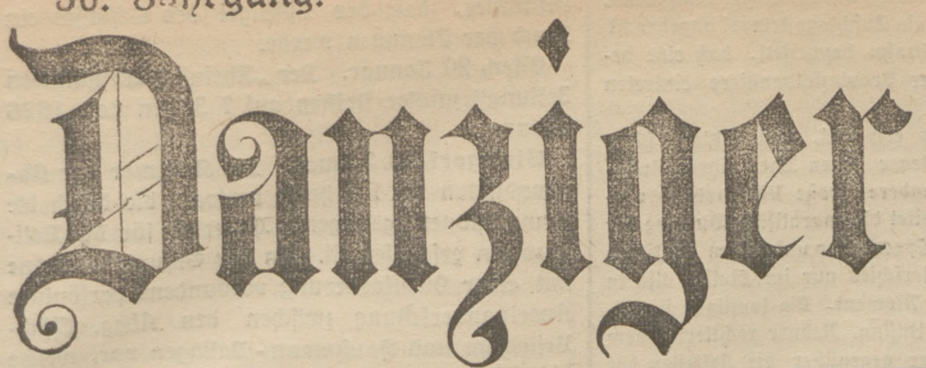
36. Jahrgang. Sonnabend, 21. Januar. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung.

Nr. 19936. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Königsreferendum in Belgien.

Es herrscht vielfach die Meinung, als sei von der belgischen Regierung die Einführung eines Referendums nach Art des in der Schweiz bestehenden beabsichtigt gewesen. Diese Meinung ist irrig. In der Schweiz besteht bekanntlich das Referendum darin, daß auf Verlangen von 30 000 Bürgern jedes Gesetz und jeder allgemein verbindliche Bundesbeschluß dem Volk zur Entscheidung über Annahme oder Verwerfung vorzulegen ist; das Volk entscheidet in letzter Instanz, der Bundesrath hat die Entscheidung nur auszuführen. Das Volk entscheidet nach seinen Vertretern, nach der Bundesversammlung. Diese Volksentscheidung befindet sich im Einklang mit dem Grundsatz des demokratischen Staates, daß die Souveränität von dem Volk als solchem besessen werde.

Ganz verschieden hiervon ist das Königsreferendum, dessen Einführung in Belgien in Aussicht genommen worden war. Dasselbe giebt dem Volke keine Entscheidung, sondern nur eine Meinungsäußerung, die für den Monarchen vollständig unverbindlich ist. Wenn die Wähler sich zu Ungunsten eines Gesetzes geäußert haben, so kann trotzdem der Monarch von seinem Veto gegenüber demselben Gebrauch machen, die Wählerschaft hat auch kein Recht darauf, um ihre Meinung und Ansicht befragt zu werden, vielmehr ist es völlig in das Ermessen des Monarchen gestellt, ob er in einem gegebenen Falle vor seiner Entschließung es für nützlich erachtet, eine Befragung der Wählerschaft vorzunehmen. Auch giebt das Königsreferendum dem Monarchen nicht das Recht, die Befragung der Wählerschaft vorzunehmen, bevor die Kammern sich über einen Gesetzesvorschlag ausgesprochen haben, so daß man also nicht behaupten kann, es werde durch die Constituirung dieses Rechtes eine Art imperativen Mandats geschaffen und die Abgeordneten würden gezwungen, in dem Sinne ihre Stimme abzugeben, in welchem sich die Wähler erklärt hätten. Die Unterschiede zwischen dem schweizerischen Referendum und dem geplant gewesenen belgischen Königsreferendum sind also sehr bedeutend, und zwar grundsätzlichen Charakters.

Die Behauptung, daß die Annahme des letzteren seitens der belgischen Kammern mit dem Verfassungsrecht der belgischen Monarchie unvereinbar gewesen wäre und eine starke Concession an die Forderungen der Demokratie bedeutet hätte, kann nicht als richtig anerkannt werden. Die belgische Regierung hat auf die Einführung des Königsreferendums nunmehr, wenigstens vorläufig, Verzicht geleistet; man wird nicht fehlgehen, wenn man den Grund hierfür in dem Widerstande sucht, den der größte Theil der Rechten dieser Neuerung entgegengesetzt hatte. Das Schicksal des Referendums in der Revisionskammer war vollständig unbestimmt, da sowohl die frühere Deputirtenkammer wie auch der Senat der sogenannten Constituante völlige Freiheit ausdrücklich vorbehalten hatten. Wenn auch einzelne Mitglieder der Rechten durch die Erklärungen der Regierung ihre grundsätzlichen Bedenken hatten zerstreuen lassen, so war die ganz überwiegende Mehrheit doch in ihrer Haltung unerschüttert geblieben und der Umstand, daß auch hervorragende Liberale sich mit dieser Neuerung nicht befreundeten, trug wohl ebenfalls dazu bei, daß die Regierung sich sagen mußte, es sei unter diesen Umständen besser, den Vorschlag zurückzuziehen und ihn in den neuen Revisionsentwurf gar nicht aufzunehmen, als sich eine ziemlich sichere Niederlage zu holen. Dem König Leopold dürfte dieser Entschluß schwer geworden sein, denn das Referendum hätte ihm eine von dem jeweiligen Parteiministerium unabhängigere Stellung gegeben und die Bedeutung und das Ansehen der Krone wesentlich befestigt.

Belgien war der erste monarchische Staat, welcher mit der Einführung einer Art von Referendum einen allerdings erfolglosen Versuch gemacht hat; ob einer der übrigen monarchischen Staaten denselben wieder aufnimmt, muß um so mehr dahingestellt bleiben, als nur besondere Verhältnisse es als gerechtfertigt erscheinen lassen können, den Monarchen in directen Contact mit den Wählermassen zu setzen. Ein consultatives Votum würde sich schwerlich lange zu behaupten wissen, gar bald würden die Wähler ein entscheidendes verlangen und auch zu erringen wissen; letzteres ist aber mit dem Wesen der Monarchie nicht zu vereinbaren.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Januar. Zu den **Vermählungsfeierlichkeiten** in Berlin werden außer den anwesenden Fürstlichkeiten noch eintreffen: am Sonnabend der Großherzog von Sachsen und der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen, welche im königlichen Schlosse absteigen. Ebenfalls im Schloß werden wohnen der Landgraf von Hessen, die Landgräfin von Hessen, die Prinzessin Sibylle von Hessen, die verwittwete Prinzessin von Anhalt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche Sonntag früh erwartet werden, nehmen im königlichen Schloß bezw. Niederländischen Palais Wohnung. Der Großherzog und die Prinzessin Alix von Hessen nehmen im Palais der Kaiserin Friedrich, Prinz Friedrich Karl von Hessen im königlichen Schlosse Wohnung. Am Montag werden erwartet Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, sowie am Montag oder am Dienstag der König von Sachsen, welcher in den Königskammern des hiesigen Schlosses Wohnung nimmt. — Außerdem werden voraussichtlich noch im Laufe des 23. Januar zu den Vermählungsfeierlichkeiten kommen: Prinz Eduard von Anhalt, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Luise von Sachsen, der Fürst von Hohenzollern, die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Edinburg und der Großfürst Thronfolger von Rußland.

A. **Berlin**, 20. Januar. Das „Volk" schreibt, es erwarte, daß die **conservativen** Abgeordneten bei der Berathung des Etats den **Erlaß des Düsseldorfer Ober-Postdirectors** gegen den Postassistenten-Verband zur Erörterung bringen und energisch für die staatsbürgerlichen Rechte der Post- und Telegraphen-Assistenten eintreten werden. — Worauf sich diese Erwartung des Stöcker'schen Organs stützt, ist uns nicht recht klar. Es müßte denn die Rücksicht auf die vielleicht nahe bevorstehenden Neuwahlen sein. Denn sonst hat es niemals zu den Eigenthümlichkeiten conservativer Abgeordneter gehört, sich der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten anzunehmen. Im Gegentheil, die Wahlacten des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses wissen davon zu erzählen, wie wenig man conservativerseits diese Rechte zu respectiren pflegt. Wir erinnern ferner daran, daß man sich sogar nicht gescheut hat, das Petitionsrecht der Beamten speciell der Eisenbahnbeamten zu schmälern resp. ganz illusorisch zu machen.

* **[Der Kaiser und die neuernannten deutschen Cardinäle.]** Der Kaiser hat den Fürstbischof Dr. Kopp und den Erzbischof Krementz vor ihrer Abreise nach Rom zu ihrer Erhebung zu Cardinälen telegraphisch beglückwünscht. Die an Dr. Kopp gerichtete Gratulation soll nach der „Schl. Z." in besonders huldvollen Ausdrücken abgefaßt sein. Gleichzeitig soll Herr v. Bülow, der deutsche Gesandte beim Vatican, beauftragt worden sein, dem Papste für die den genannten Kirchenfürsten zu Theil gewordene hohe Ehre im Namen des Kaisers zu danken.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird am 1. Februar zum Besuche der Königin Victoria in Osborne erwartet. Sie wird sich ungefähr drei Wochen in England aufhalten, um sich dann nach Athen zu ihrer Tochter, der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, zu begeben.

* **[Der Großfürst-Thronfolger von Rußland]** wird nächsten Montag Abends bei seiner Ankunft in Berlin mit allen fürstlichen Ehren empfangen werden. In der Bahnsteighalle des Bahnhofs Friedrichstraße wird als Ehrenwache eine Compagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, bei welchem der Großfürst à la suite geführt wird, mit Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt sein, ebenso mit den directen Vorgesetzten am rechten Flügel. Der Kaiser wird, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses, seinen Gast beim Verlassen des Zuges begrüßen und ihn nach der russischen Botschaft geleiten, wo der Großfürst absteigen wird. Eine Ehren-Escorte wird der Gala-Equipage vom Bahnhofe bis zur Botschaft voraufreiten, und eine gleiche hinter dem Wagen reiten. Der russische Botschafter Graf Schuwalow wird mit dem Botschaftsrath Grafen Murawiew und den übrigen Herren der Botschaft auf dem Bahnhofe zum Empfange anwesend sein. Bis zur Grenzstation Eydtkuhnen sendet der Kaiser dem Großfürsten seinen Separatzug entgegen; ebendort werden die zum Ehrendienst commandirten Offiziere, der Chef des Generalstabes der Armee, Generaladjutant Graf Schlieffen II, und der Oberst Freiherr v. Bülow, Commandeur des Kaiser Alexander-Regiments, den Großfürsten namens des Kaisers begrüßen. Der Commandeur des 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, dessen Chef der Großfürst-Thronfolger ist, wird sich auf dem Bahnhofe melden. Die Abreise des Großfürsten ist auf Sonnabend, den 28., früh, festgesetzt.

* **[Chef der Telegraphenabtheilung.]** Der zum Chef der Telegraphen-Abtheilung des Reichspostamtes ausersehene Geheime Oberpostrath Scheffler hatte ursprünglich die bergmännische Laufbahn eingeschlagen, gehört aber schon seit Jahren der Telegraphenverwaltung an, so daß jetzt ein Techniker an die Spitze der Telegraphenabtheilung kommen wird.

* **[Centrum und Militärvorlage.]** Zu der Mittheilung der „Politischen Correspondenz", man glaube in vaticanischen Kreisen Anhaltspunkte für die Annahme zu besitzen, daß das Centrum trotz seiner bisherigen Haltung gegenüber der Militärvorlage dieselbe vielleicht doch mit gewissen Modificationen votiren werde — bemerkt die „Germania", es werde den Verbreitern dieser und ähnlicher Nachrichten die Ernüchterung nicht erspart bleiben.

„Der Verlauf der gestrigen Sitzung der Militärcommission, in welcher der Centrumsabgeordnete Dr. Lieber doch auch für diese Kreise deutlich genug geredet haben dürfte, scheint uns der Verbreitung solcher und ähnlicher Märchen sehr wenig förderlich zu sein."

* **[Antrag der Polen.]** Die polnische Fraction hat folgenden Antrag im Reichstage eingebracht:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung besonderer Gerichte, vorzulegen, welche nach Analogie der Gewerbegerichte berufen wären, Streitigkeiten zwischen den ländlichen Arbeitern und deren Arbeitgebern in einer schnellen, billigen und einfachen Weise zu entscheiden."

* **[Auflösung oder Rücktritt?]** Unter dieser Ueberschrift läßt Fürst **Bismarck** in den „Hamb. Nachrichten" schreiben:

„Wir können uns deshalb der Ansicht nicht anschließen, daß nach Ablehnung der Militärvorlage entweder Graf Caprivi zurücktreten oder der Reichstag aufgelöst werden müßte. Wir halten es vielmehr für indicirt, daß die verbündeten Regierungen, wenn ihre Vorlage vom Reichstage angebrachtermaßen abgelehnt werden sollte, sich über eine neue Fassung derselben einigen. Die Drohung mit der Auflösung ist vielleicht nach der Beschaffenheit der Betheiligten ein wirksames Mittel, um Raum für eine Regierungs-Majorität zu gewinnen, aber eine Auflösung selbst wird, wie wir glauben, einer besonnenen Regierung fern liegen, und die Abgeordneten, die sich vor einer Auflösung fürchten, müssen ihren Wählern gegenüber kein ganz gutes Gewissen haben, sonst könnten sie nicht an ihrer Wiederwahl zweifeln. Wir unsererseits zweifeln nicht an der Wiederwahl derjenigen, welche jetzt gegen die Militärvorlage stimmen: wohl aber glauben wir, daß, wenn die Vorlage durchgeht, bei den ohne Auflösung bevorstehenden Neuwahlen in zwei Jahren diejenigen Abgeordneten, welche für die Annahme der Militärvorlage gestimmt haben, ihren Wählern gegenüber zum größeren Theil eine gegen früher sehr erschwerte Stellung haben werden. Es handelt sich also bei der Furcht vor der Auflösung nur um die zwei Jahre bis zum Ablauf der gegenwärtigen Mandate.

* **[Die deutsch-russischen handelspolitischen Beziehungen.]** Der „Hamb. Corr." tritt aufs neue den Nachrichten entgegen, daß der Stand der Vorbereitungen für ein deutsch-russisches Handelsabkommen keine Aussicht auf Erfolg biete. Es sei durchaus unbegründet, zu glauben, daß es sich nur um Beschönigungsversuche handele. Lasse sich auch ein gutes Ende nicht mit Bestimmtheit vorhersagen, so liege doch durchaus kein Grund vor, die Bemühungen für erfolglos zu erachten.

* **[Eine nationalliberale Stimme gegen Miquel.]** Herrn Miquels politische Thätigkeit befriedigt auch seine ehemaligen Fractionsgenossen, die Nationalliberalen, nicht mehr. Eine sehr deutliche Kritik in dieser Richtung übt die „Nat.-Ztg.", indem sie in einem Leitartikel schreibt:

„Herr Miquel ist nicht als Parteiminister ins Amt gekommen, und er soll kein solcher sein. Aber ein Mann von seiner Vergangenheit bleibt auch als Minister ein Politiker. **Wir vermissen**

(Nachdruck verboten.)

Der einundzwanzigste Januar 1793.

Eine Säcular-Erinnerung von Egor Schugay.

Langsam schälte sich die trübe Wintersonne aus den blutigrothen Morgenwolken heraus. Wie unwillig glitten ihre schrägen Strahlen über die schneebedeckten Dächer und die schmutzbedeckten Straßen von Paris und wurden sofort durch die dichten Nebelschichten wieder verschlungen. Es war der 21. Januar 1793, der große, schreckliche Tag, an dem die kaum geborene Republik ihre jungen Kräfte an jenem Manne erproben sollte, der so lange als irdischer Gott auf dem Königsthrone binden und lösen, selig und unselig zu machen vermochte; dem alle Ehren und alle Liebe von der Wiege an dargebracht wurden, wie ein schuldiger Tribut, und der nun sein im Sonnenglanz begonnenes Leben schmählich auf dem Schaffot beenden mußte.

Mit wildem Jubel wurde das Urtheil des internationalen Convents begrüßt, der mit der Mehrheit einer Stimme Ludwig von Bourbon, den XVI. seines Namens, zum Tode verurtheilt hatte. O Hohn des Schicksals! — eine einzige Stimme entscheidet über Tod und Leben des Königs, über die ganze folgende Geschichte Frankreichs. Wäre ein einziger, gänzlich unbekannter Deputirter durch irgend eine kleine Zufälligkeit an dem verhängnißvollen 17. Januar 1793 an dem Erscheinen im Convent verhindert gewesen, wer weiß, was alles anders geschehen wäre. — Doch das Schicksal hatte Ludwigs Untergang beschlossen. Der schwache, gute Mann mußte für die starken, bösen Vorgänger büßen, die Frankreich ruinirt hatten. Der Unschuldige zahlt ja oft für den Schuldigen. Und so waren sie alle da, die siebenhunderteinundzwanzig Conventsmitglieder und die verhängnißvolle Zahl dreihunderteinundsechszig sprach für den Tod gegen dreihundertsechszig, die für Leben votirten. Wie viele unter diesen Dreihundertsechszig haben das „Nein", das sie in der Nacht, nach vierundzwanzigstündiger Sitzung zu sprechen gewagt haben, mit ihrem Leben bezahlen müssen!

Seit jener stürmischen Nacht des 17. Januar sind drei Tage vergangen, drei unruhevolle Tage für das fieberisch aufgeregte Paris. Tausende der widersprechendsten, abenteuerlichsten Gerüchte sind in dieser Zeit geboren, verbreitet und wieder verboten worden. Der wüthende Pöbel lechzte nach königlichem Blut und umbrüllte das Gefängniß, in dem der verurtheilte Monarch die letzten, als Gnadenfrist gewährten drei Tage verlebte.

Drei kurze Tage, um von seiner Familie Abschied zu nehmen und mit seinem Gott sich zu versöhnen! — Doch dem grausamen Volke war auch diese Zeit viel zu lange. Es zischelte und schmähte über die „lächerliche Nachgiebigkeit" des Convents, über die „schändliche Unterwürfigkeit" gegen das Monarchenthum, die immer noch in dem Herzen der republikanischen Regierungsmitglieder lebte, über die „Bevorzugung", die dem „großen Verbrecher" erwiesen wurde, während die „kleinen" sicherlich keine Spur von Mitleid gefunden hätten.

So murrten laut und leise die unversöhnlichen „Wächter der Freiheit, Gleichheit und ... Brüderlichkeit", die wilden Jakobiner, die als allein allmächtige Herrscher in Paris hausten. Man witterte Verrath, man flüsterte von verkauften Gefängnißwächtern, von bestochenen Richtern, von den ausländischen Armeen, die während dieses Executionsaufschubes Zeit finden könnten, nach Paris zu kommen und den gefährlichen Gefangenen zu befreien, — kurz von allem Möglichen und Unmöglichen, nur nicht von Mitleid oder Gnade.

Auch Frauen waren dabei! Junge, blühende Mädchen und ehrwürdige, graue Matronen drängten sich zwischen die immer sich erneuernden Volksfluthen in der Umgebung des alten Temple-Schlosses, das der königlichen Familie als Quartier diente. Zärtliche Töchter, liebende Gattinnen und Mütter gafften neugierig das unheimliche, graue Gemäuer an, hoben auch wohl die geballten Hände fluchend gegen die kleinen Fenster da oben, hinter deren Eisengittern eine unglückliche Gattin, eine kaum aufgeblühte Tochter, ein zartes, schwaches, todtgeweihtes Kindlein, der Dauphin Ludwigs, schluchzend vor dem zum Tode verurtheilten König auf den Knieen lagen.

So vergingen die drei „Gnadentage", und nun erhob sich die kalte Wintersonne des 21. Januar über den Straßen von Paris. Siegreich drangen ihre Strahlen durch die dichten Nebelschichten und vergoldeten das furchtbare Todeswerkzeug auf dem Grève-Platz, das sein gekröntes Opfer ungeduldig zu erwarten schien.

Mit weit ausgestreckten Armen stand sie da, die ewige „Wittwe" aller Männer, die sich ihrer tödtlichen Umarmung nicht entziehen konnten, — die eiserne Tochter des philantropischen Arztes, der mit dem eigenen Kopfe die Vortrefflichkeit seiner „menschenfreundlichen" Erfindung erproben mußte. Hoch ragte sie in den klaren Winterhimmel hinauf, im vollen Bewußtsein ihrer Macht, als stolze Herrscherin, als einzige, anerkannte Macht, jener jede Macht hassenden Zeit. Wie ein lebendes, blutdürstiges Geschöpf stand sie da, die frisch hergerichtete Guillotine, als Personificirung jenes grausamen Fieberwahns, unter dem die Millionenstadt keuchte. Die rothen Holzarme schienen sich zu weiten, wie um neue Opfer anzulocken, und von dem hohen Gerüst stiegs wie blutiger Dunst hinauf, der die Helligkeit des klaren Morgens mit rothem Schimmer zu erfüllen schien.

Zu den Füßen der todtbringenden Herrscherin wogte und brauste ein wildaufgeregtes Menschenmeer. Seit Mitternacht schon hatte es sich versammelt. Dicht an den Doppelcordon der republikanischen Gardisten drängt es heran. Nur mit Mühe können die Soldaten ihre Posten bewahren. Die „guten Patrioten" und „ehrlichen Republikaner" können nicht nahe genug an ihre geliebte „Louison" gelangen. Stunde auf Stunde vergeht. Die Ungeduld der Wartenden wächst ins Riesenhafte. Man ist abgespannt und gelangweilt, und man sucht sich die Zeit zu vertreiben, so gut es eben geht. Die Einen schwatzen mit den Nachbarn, die Andern stimmen patriotische Lieder an, die Dritten erwärmen sich durch einen tüchtigen Schluck aus der mitgebrachten Wein- oder Schnapsflasche. Fliegende Budiker mit Victualien circuliren zwischen durch. Kleine Würstchen, heiße Bratkartoffeln und geröstete Kastanien werden mit schriller Stimme ausgerufen, während die hellen Schellen der Verkäufer warmer Getränke lustig durch die kalte Luft tönen. Von allen Seiten her kreuzt sich helles Lachen — laute Zurufe, Fragen und Antworten aus dem alltäglichen, gewöhnlichen Leben. Frauen klagen über Theuerung und erzählen sich ihre kleinen, häuslichen Sorgen, leichtfertige Mädchen schauen nach galanten Abenteuern aus, Männer flüstern ihren Nachbarinnen doppelsinnige Complimente zu, Kinder huschen zwischen den Erwachsenen hindurch, um durch Laufen die erfrorenen Beinchen zu erwärmen und Taschendiebe gehen ihrem ehrsamen Handwerk munter und fleißig nach. Der Grève-Platz hat den Anblick eines fröhlichen Jahrmarktsfestes angenommen, und nur die rothen Arme der Guillotine recken sich ebenso schaurig ernst wie früher, weit oben über die Köpfe der lachenden, scherzenden, leichtsinnigen Pariser, als ob die einsame Herrscherin aus dieser Volksmenge schon jetzt die Opfer wählen wollte, die in ihrer tödtlichen Umarmung demnächst verbluten sollen.

Da endlich! — Wilder Zuruf aus der Ferne: „Sie kommen! — Sie kommen!" — Johlen — Fluchen — Pfeifen — Schreien! — Ein ohrzerreißendes, grausiges Concert, das sich mit jeder Minute nähert.

Ein eisiger Hauch scheint durch den Platz gefegt zu haben. Eine Todesstille hat das lästig-laute Treiben von soeben ersetzt und regungslos, fast leblos, sieht die Menge, wie eine vierspännige Karosse langsam und feierlich um die Ecke biegt und sich durch die von den Soldaten freigehaltene Straße in der Mitte des Platzes der Guillotine nähert.

Nun hält der rothgekleidete Henker, der sein Opfer eigenhändig auf der letzten Fahrt kutschirt hat, die Pferde an, — der König ist angekommen!

Ein betäubender Zuruf, ein gräßlicher Fluch, die Todesverwünschung einer vieltausendköpfigen Menge, — und wieder die alte Grabesstille!

Ein mittelgroßer, blonder Mann steigt ruhig und sicher aus dem Wagen. Sein Gesicht ist bleich, doch gefaßt und gutmüthig blicken seine blauen Augen auf die endlosen Reihen der Menschenköpfe, die sich hinter den schützenden Soldatenkreisen drängen. Mit demüthiger Geberde neigt er seinen Kopf vor der segnenden Hand seines geistlichen Begleiters und küßt das Bild des Gekreuzigten, das ihm diese zitternde Hand entgegenhält.

Dann geht's die steile Stiege hinauf — zum blinkenden Messer — —

Ehrfurchtsvoll hilft der Scharfrichter dem König, dessen Gang durch die gebundenen Arme erschwert ist. Auch er ist bleich, der gefühllos sein sollende Henker! — bleicher, als das gekrönte Opfer an seiner Seite.

Und nun sind sie am Ziele — am letzten Ziele! Die Menge steht wie versteinert da und kann den Blick von dem bleichen Mann nicht abwenden. Ein schwaches Lächeln gleitet über die

den positiven liberalen Einfluß auf die Regierung, den auszuüben für ein liberales Mitglied derselben ebenso natürlich und berechtigt sein muß, wie ihre conservativen Mitglieder es selbstverständlich finden, in conservativem Sinne zu wirken, obgleich auch sie ohne Zweifel ablehnen, Parteiminister zu sein. Um ein Beispiel anzuführen: unter den seit Hrn. Miquels Eintritt in das Staatsministerium ernannten Oberpräsidenten sind drei conservative Politiker, aber kein liberaler. Wir haben nicht etwa einen Candidaten für das nächste derartige, zur Erledigung gelangende Amt in petto; um was es uns zu thun ist, das ist der Eindruck auf die gesammte Verwaltung und über sie hinaus auf die heut zu Tage so verwirrte öffentliche Meinung: daß in der Staatsleitung liberale und conservative Gedanken als gleichberechtigt zusammenwirken. Diese Forderung aber darf namentlich dann gestellt werden, wenn durch einen liberalen Minister eine Steuerreform durchgeführt wird, die in erster Reihe den liberal gesinnten Volkskreisen erhöhte Lasten auferlegt. Wir vertreten sie in ihren Grundzügen trotzdem, weil wir dieselben für gerecht halten; aber doppelt darf man in einer Zeit, in welcher die Politik von conservativer Seite gewiß nicht als eine „ideale“ Beschäftigung betrieben wird, **verlangen, daß Leistung und Einfluß im Staate in einem richtigen Verhältniß zu einander stehen müssen.“**

Sehr richtig!

* **[Der Weseler Documentendiebstahl.]** Der „Lokalanzeiger“ meldet: Neuerdings haben beim hiesigen Landgericht I. wegen des Weseler Documentendiebstahls wieder Vernehmungen stattgefunden, deren Erfolg streng geheim gehalten wird. Danach sind die Vorermittelungen wieder aufgenommen worden.

England.

London, 19. Januar. Eine heute hier stattgehabte **Versammlung von Deputirten des Unterhauses** nahm einstimmig eine Resolution an, alle Mitglieder des Unterhauses aufzufordern, einem Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben, durch welchen die **Einwanderung armer Ausländer in England verhindert** wird. Der Deputirte James Lowther erklärte, er werde gegebenen Falles zur Antwortadresse auf die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments ein bezügliches Amendement beantragen.

Sir West Ridgeway ist für morgen zur Königin nach Osborne berufen. Derselbe wird am Sonntag über Paris und Madrid nach Gibraltar abreisen, von wo er sich auf einem englischen **Kriegsschiff nach Tanger** begeben wird. (W. T.)

AC. **London,** 14. Januar. Die officielle Ankündigung der **Verlobung des Herzogs von York** mit der Prinzessin May von Teck wird vor dem Zusammentritt des Parlaments stattfinden, und die Thronrede wird wahrscheinlich eine Hinweisung auf das Ereigniß enthalten

Rußland.

* **[Der Zar und die Juden.]** In der „Contemporary Review“ befindet sich von E. B. Lanin ein Artikel über den Zaren. Der Verfasser sagt, indem er von der Verfolgung derjenigen spricht, die nicht dem orthodoxen Glauben angehören, Folgendes: Er hat die Juden in einer grausamen Weise verfolgt, mit der man nur, wenn man zurückblickt, die Verfolgung in Deutschland zur Zeit des schwarzen Todes vergleichen kann. Und zu sagen, daß all das dem Zar unbekannt sei und nur sein Name von schlechten Räthen gemißbraucht würde, ist ein Hohn auf den Verstand selbst des oberflächlichsten Lesers. Der Zar ist vollständig über die Behandlung seiner jüdischen und nichtjüdischen Unterthanen unterrichtet. Ich habe Originalbriefe gelesen, die ihm darüber von Leuten geschrieben waren, auf welche er Rücksicht nimmt. Persönlich kenne ich den kaiserlichen Kammerdiener, der diese Briefe dem Zaren aushändigte und sah, wie letzterer dieselben und auch die von der Polizei ertheilten Antworten durchlas. Thatsache ist, daß die Rolle, die der Zar in der Verfolgung spielt, durchaus nicht passiv ist, sondern daß er manchmal noch eifriger als sein Minister ist. Vor einem Jahre war ein Beamter zu einer verantwortlichen Stelle im Justizministerium ernannt worden und mußte persönlich vor Sr. Majestät erscheinen, um seinen Dank für die Ehre abzustatten; aber seine hervorstehende Nase und der semitische Gesichtstypus reizte den Zaren zu einer so brutalen Behandlungsweise, daß der Aermste zitterte, als hätte er irgend ein Verbrechen begangen. Kurz nachher bemerkte der Zar zu seinem Minister: „Dieser H. ist ein gemeiner Jude.“ „Verzeihung, Majestät, er ist ein orthodoxer Christ.“ „Dem Stamme nach ist er Jude und das kommt auf eins heraus; ich werde streng darauf halten, daß Juden zu solchen Aemtern nicht zugelassen werden“, erwiderte der Zar scharf und in einem Tone, der Herrn Manassein überzeugte, daß er mit der Ernennung des Beamten einen großen Fehler gemacht hatte. „Dieses Mannes Carrière ist nun vollständig abgeschlossen und er wird nie eine Stufe höher steigen können.“ Herr Lanin hat Recht mit seiner Behauptung, daß der Zar um die Judenverfolgungen weiß. In wohlunterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß der Zar der Zaritza verboten habe, den Gegenstand zu erwähnen.

Coloniales.

* **[Ein neuer Zusammenstoß mit den Wahehe]** hat nach einer Privatmeldung des „Hann. Cour.“ bei der Station Kilossa stattgefunden. Da der Stationschef früh morgens abmarschirt war, fiel dem Arzt Dr. Arning die Aufgabe zu, den Zug gegen die Wahehe zu führen. Mit 36 Mann zog er ihnen entgegen. Nach dreistündigem Eilmarsche erreichte er sie. Auf einem nach einer Seite steil abfallenden Hügel erwartete die Truppe den Angriff von gegen 2000 Schwarzen. Sie kamen bis auf 15 Schritte nahe, mußten aber vor dem vernichtenden Salvenfeuer weichen. Wilde Flucht der Schwarzen folgte einer Attaque seitens der Schutztruppe. Eine Stunde weit wurden die Gegner verfolgt, dann kehrten die Sieger ins Fort zurück. 50 Todte bedeckten das Schlachtfeld. Viele Waffen, darunter ein Gewehr von der Expedition Zelewsky, und viel Vieh wurde erbeutet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 20. Januar. Der Reichstag verwendete noch die ganze heutige 2½stündige Sitzung auf die Berathung der **Börsensteuer** und verwies dieselbe an die Militärcommission. Die Discussion eröffnete der

Abg. Graf **Arnim** (Reichspartei). Derselbe erklärt sich für die Vorlage und besonders für hohe Besteuerung ausländischer Emissionen. Die Steuererhöhung werde eine Einschränkung des Börsengeschäfts ebenso wenig herbeiführen, als dies trotz aller früheren Prophezeiungen die bestehende Steuer gethan habe. Die Regierung sei viel zu nachgiebig gegenüber der haute finance, sie müsse endlich zur Reform der Börse schreiten, wenn nicht schließlich eine Revolution eintreten solle.

Abg. Freiherr **Pfetten** (Centr.) erklärt namens seiner Partei, daß er der Vorlage freundlich gegenüberstehe. Redner glaubt, die Militärvorlage würde größere Sympathien gefunden haben, hätte man von vornherein betont, daß der größere Theil der Kosten aus der Börsensteuer gedeckt werden sollte. Redner hofft ferner von der Enquetecommission Vorschläge zur Abhilfe der Auswüchse im Börsenverkehr.

Abg. **Funk** (freis.) führt aus, die Vorlage sei nur allzu geeignet, das legitime Geschäft, zumal dasjenige der Provinzbankiers zu schädigen.

Abg. **Gamp** (Reichspartei) ist principiell mit der Vorlage einverstanden, will aber eine größere Individualisirung zu Gunsten des legitimen Geschäftes, namentlich im Waarenhandel. Die Hauptsache müsse nicht die Umsatzsteuer, sondern der Emissionsstempel sein. Insbesondere verlangt er nach französischem Beispiel eine starke Besteuerung ausländischer Emissionen. Für Termingeschäfte sei ein Zuschlagsstempel angebracht

Schatzsecretär **v. Maltzahn** bezweifelt, daß eine besondere Schädigung der Provinzialbankiers eintreten werde.

Abg. **Siemens** (freis.) erwidert, daß letztere schon bei der bestehenden Steuer einen Theil ihrer Kundschaft an Berlin und andere große Börsenplätze verloren hätten, und bestreitet die moralische Wirkung der Börsensteuer. Zwischen Speculation und einem legitimen Geschäft bestehe ein Unterschied nur im Motiv, also in einem uncontrolirbaren Moment. Die sonstigen juristischen Definitionen seien Unsinn. Redner rechtfertigt dem Socialdemokraten Singer gegenüber die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft. Dieselben könnten über Emissionen niemals selber ein Urtheil abgeben, sondern nur die Emittenten zwingen, alle ihnen bekannten Thatsachen verantwortlich anzugeben in den Prospecten.

Mit einer weiteren kurzen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Arnim und Siemens schloß die Debatte. Alsdann wurde noch der Entwurf über die Cautionen der Bundesbeamten ohne Discussion erledigt. Morgen erfolgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Abzahlungsgeschäfte und die Wuchernovelle.

Choleranachrichten.

Halle, 20. Januar. Die von **Professor Koch** in der Irrenanstalt zu Nietleben vorgenommenen Untersuchungen haben den Verdacht bestärkt, daß das schlechte Wasser der Anstalt den Grund für die Erkrankungen abgegeben hat. Es wurde angeordnet, daß das Wasser zu Koch- und Trinkzwecken nicht mehr benutzt werden darf. Der Anstalt wird Wasser aus der Wasserleitung zu Halle zugeführt. Weitere sieben schwere Erkrankungen sind im Laufe des heutigen Tages vorgekommen. Koch ordnete weitere Absperrungs- und Quarantänemaßregeln an.

Berlin, 20. Januar. In der **Steuercommission des Abgeordnetenhauses** wurde heute beschlossen: „**Gewerbliche Unternehmungen der Gemeinden** sind grundsätzlich so zu verwalten, daß durch die Einnahmen aus denselben mindestens die gesammten durch die Unternehmung der Gemeinde erwachsenden Ausgaben einschließlich der Verjährung und Tilgung des Anlagekapitals aufgebracht werden. Eine Ausnahme ist zulässig, sofern die Unternehmung zugleich einem öffentlichen Interesse dient, welches anderenfalls nicht befriedigt wird.“

— In der **Wahlgesetzcommission des Abgeordnetenhauses** beantragte Abg. Langerhans (freis.), das **Reichstagswahlrecht** für die Landtagswahlen einzuführen. Abg. Graf (nat.-lib.) brachte einen eventuellen Unterantrag ein, dasselbe auf die Communalwahlen auszudehnen. Letzterer Antrag wurde angenommen, dagegen der Prinzipalantrag Langerhans gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen abgelehnt.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus **Bukarest** gemeldet: **Angesichts der Besuche der conservativen Minister in Berlin und Wien gilt der vertragsmäßige Anschluß Rumäniens an den Dreibund als bereits vollzogene oder wenigstens endgiltig beschlossene Sache.**

— Der heute hier begründete **Verein deutscher Blech- und Emaillirwerke** hat beschlossen, den Preis für emaillirte Blechgeschirre von heute an um fünf Procent zu erhöhen.

Detmold, 20. Januar. Im **Residenzschloß** ist heute **Großfeuer** ausgebrochen. Dasselbe entstand im Arbeitszimmer der Großfürstin. Man befürchtet, daß der Ostflügel des Schlosses ein Raub der Flammen werde.

Essen, 20. Januar. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge **striken auf 7 Zechen noch 1626 Mann.**

Stuttgart, 20. Januar. Die **Kammer der Abgeordneten** hat sich heute vertagt, bis durch die Commissionen genügend Material für die Vollsitzungen geschaffen ist. In der Sitzung kam eine mit einer Duellforderung verbundene persönliche Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Essich-Besigheim und Haußmann-Balingen vor, welche schließlich durch eine Erklärung Haußmanns erledigt wurde.

Paris, 20. Januar. **Der Monarchist Graf Haussonville** weist ferner in einem **Schreiben** an den Director des „Soleil“ die Anschuldigung betreffs **monarchistischer Conspirationen** zurück und fragt, wozu Verschwörungen dienen sollten, da doch die Ereignisse sich selbst zu Gunsten seiner Partei zuspitzten, deren beste Helfer sie seien. Auch trete in Frankreich eine namentlich durch die Ereignisse in Carmaux hervorgerufene wirthschaftliche Beunruhigung zu Tage. Jeder, der an einem industriellen Unternehmen mehr oder weniger betheiligt sei, würde die Zeit des Interregnums nicht vergessen, während welcher die Regierung den Ausständigen nachgab. Die Panama-Enthüllungen würden den Socialisten und Radicalen neue Waffen in dem furchtbaren Kampfe gegen das Kapital liefern. Die Regierung sehe den Vorgängen unthätig zu. Andere Empfindung dulde sogar unverhüllte Aufreizungen zum Bürgerkrieg, zum Plündern und Morden, während sie gegen die geringste Uebertretung, deren sich ein armer Dorfpfarrer schuldig macht, äußerst strenge vorgehe.

Madrid, 20. Januar. Die Königin-Regentin hat Preto zum **Gesandten in Stockholm** ernannt.

Petersburg, 20. Januar. Die jüngsten **Vorgänge in Kairo** besprechend, bemerkt das officiöse „**Journal de St. Petersbourg**“: „Ist es nicht in Anbetracht, daß Aegypten ein tributäres Land unter der Suzeränetät des Sultans ist, ein ungewöhnliches Schauspiel, wahrzunehmen, wie eine fremde Macht dort Minister einsetzt und absetzt?“ Das Blatt fügt hinzu: Der Khedive sprach in der dem englischen Gesandten Cromer gewährten Audienz von einer Periode der Occupation. Ist der sonderbare Zwischenfall, dessen Zeuge man soeben gewesen, nicht dazu angethan, das Verlangen zu beleben, daß dieser Einmischung ein Ziel gesetzt werde?

Die Panama-Affäre.

London, 20. Januar. Nach einer Meldung aus Bournemouth wurde in Folge des Auslieferungsgesuches der französischen Regierung **Cornelius Herz** in der vergangenen Mitternacht in seinem Hotel **verhaftet** unter der Anklage, in der Panamaangelegenheit sich des Betruges schuldig gemacht zu haben. Herz, zu krank, um das Hotel verlassen zu können, verblieb daselbst bis auf weiteres unter Aufsicht.

Paris, 20. Januar. Dem „Eclair“ zufolge hat gestern Professor Brouardel den **Obductionsbericht** betreffs **Reinachs** eingereicht. Das Ergebniß der verschiedenen Prüfungen wäre ein völlig negatives.

Der „Figaro“ bringt ein **Interview mit Herz,**

---

guten, weichen Lippen des Königs. Alte Erinnerungen jagen in seinem todgeweihten Kopfe. Er hat es so gründlich kennen gelernt, dieses Pariser Volk, in seinem nicht allzu langen Leben. Von dem glücklichen Abend an, wo es ihm, dem jungvermählten Thronfolger zujubelte, bis zu dem grausamen Augustmorgen, wo der wilde Pöbel ihm kaum Zeit ließ, in dem Hause der Nationalversammlung Schutz für sich und seine Familie zu suchen. Schutz! — damals glaubte er's! Nun sah er, wohin dieser Schutz ihn gebracht hat. Oh — er kannte sein flatterhaftes, leidenschaftliches, undankbares Pariser Volk und liebte es, trotz alles Grolls, aller Verachtung, selbst in diesem letzten Augenblicke seines jäh abgebrochenen Lebens!

Unwillkürlich öffnen sich die bleichen Lippen zum letzten Segen:

„Ich wünsche, daß mein Blut das Glück aller Franzosen befestigen könnte! Ich sterbe unschuldig und vergebe —“

Doch die Feinde des Königs sind wachsam! Sie sehen, welchen Eindruck die Ruhe und Würde Ludwigs auf die Anwesenden gemacht hatte. Sie kennen das veränderliche Pariser Volk und fürchten eine jener Wallungen, deren es fähig ist. Noch einige Minuten, und wer weiß, ob die edleren Gefühle in diesen Herzen nicht erwachen. — Das darf — das wird nicht sein —

Ein diensteifriger Offizier winkt mit dem Taschentuch — dieser Wink wird für ihn der Anfang zu einer glänzenden Carrière sein. — Ein lauter Trommelwirbel übertönt die Stimme des unglücklichen Königs — dann eine kurze Bewegung in der Gruppe da oben — ein schwerer Fall — ein zischender Blitzstrahl — die neugeborene, französische Republik hat ihre Bluttaufe empfangen. —

Die Menge kann nun nach Hause gehen! Langsam und aufgeregt schieben sich die Menschen durch die engen Gassen, — doch kaum hat man den Todesplatz verlassen und schon mischen sich die alltäglichen Gespräche in die Reden über das große geschichtliche Ereigniß. Der kleine Gassenjunge pfeift das neueste Couplet der Carmagnole, ein paar Stimmen fallen in den Refrain ein:

„Dansons la Carmagnole,
Vive le son, vive le son —
Dansons la Carmagnole
Vive le son du canon.“

Berlin, 20. Januar. **Gestern Abend wurde Ibsens neues Drama, der „Baumeister Solneß“,** zum ersten Male im Lessing-Theater aufgeführt. Einen Erfolg **im herkömmlichen Sinne des Wortes gab es,** schreibt das „Berl. Tagebl.“, wohl nicht. Was man so Opposition nennt, in diesem Falle die naiven Leute, schwieg nach dem ersten Akte noch schüchtern; nach dem zweiten Akte regte es sich munterer, und nach dem dritten Akte übertönte es beinahe die nervösen Zurufe der Ibsen-Enthusiasten quand même wie den hochachtungsvollen Beifall der ernsten Ibsen-Freunde .... Ibsen bringt uns nur Dunkelheit und Verworrenheit in seinem neuen Drama. Er tritt vor uns als der richtige nordische Deutobald Symbolizetti Allegorowitsch Mystifizinsky.

* **[Das größte Heldenstück russischer Censur]** hat der Staatsrath Adelung vollbracht, der unter Kaiser Paul I. von Rußland als einer der obersten Bremser für den Zug der Zeit thätig war. Ein angesehener Schriftsteller hatte das Wort des Antonius zu einem Bürger: „Sei ein Römer und stirb als freier Mann!“ citirt. Und was machte der Herr Staatsrath daraus, den das aufrührerische Wort mit Entsetzen erfüllte? „Sei ein Römer und stirb als treuer Sklave!“

---

18) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen.**

„Lieber Herr Baron, die Börsenleute mit dem, was drum und dran hängt, sind eben das Publikum, das Publikum der ersten Vorstellungen wenigstens. Und die Kritik? Mein Gott, Kritik und Börse beeinflussen sich wechselseitig in ganz erheblichem Grad.“

„Oho!“ rief Löwenherz von seinem Schreibtisch herüber, an dem er sich, als ahnte er ein Gewitter, bis jetzt wider alle Gewohnheit schweigsam verhalten hatte.

„Ich meine es natürlich nur im besten Sinne. Der Börsenmensch fragt schon drei Tage vor der Generalprobe den ihm zufällig bekannten Kritiker: „Na, das neue Stück? Versprechen Sie sich was davon, he?“ Antwortet der andere nun in seiner präsumtiven Allwissenheit: „Nicht viel“, oder nur „Der Mann hat bis jetzt auf der Bühne wenig Glück gehabt“, dann steht das Stück flau, wenn nicht erzflau. Antwortet er aber etwas wie: „Ich kenne es zwar noch nicht, aber ich höre, es soll ein pompöses Ding sein“, dann geht der andere auf die Börse und redet herum, das neue Stück von X. Y. Z. soll ein pompöses Ding sein, dessen Première nicht versäumt werden darf. Und fünf Stunden später ist für keine der drei ersten Vorstelluugen ein Sitz mehr zu haben. Wenn Sie morgen ein Stück ankündigen, wird man, Ihres ersten Erfolges eingedenk, auf der Börse sagen: „Es soll ein pompöses Ding sein!“ und die Tantièmen dreier ausverkauften Vorstellungen sind Ihnen von vornherein gewiß. Annoncirt Ihr Verleger aber eine Erzählung, werden etliche Leihbibliothekare natürlich darauf hineinfallen, aber das kaufende Publikum, Sie verstehen, das kaufende ... das ohnehin dreizehn französische Romane leichter kauft, als einen deutschen — es wird sich abwartend verhalten und sagen: „Warum schreibt Rabenegg Novellen? Was versteht er davon? Sein Fach ist doch das Drama!“ Und hört man dann eines Abends, daß Sie zur Bühne zurückkehren, so heißt es am anderen Mittag: „Der Herr v. Rabenegg ist doch längst unter die Novellisten gegangen; er muß nichts gemacht haben, nun möcht' er wieder zum Theater zurück. Flau!“ Und unter dem Publikum verbreitet sich eine mißtrauische Stimmung, wie wenn es einen bewährten Traber, der in Weißensee zu siegen gewohnt war, auf einmal unter den Steaplechasern startend läse.“

Die beiden Redacteure lachten aus vollen Hälsen über diesen Vergleich.

„Eine schöne Meinung, die Sie von der Literatur haben, und von den Beweggründen, aus welchen sie gemacht wird!“ rief Rabenegg.

„Und eine noch schönere von der Kritik, wie's scheint“, fügte Löwenherz merklich gereizt hinzu.

Diesen Einwurf schien aber Künzel erwartet zu haben, denn er trat dicht an seines Chefredacteurs Pult heran und legte einen der Briefe vor ihm hin, die er geöffnet in's Zimmer gebracht hatte.

„Meine Meinung ist die eines Illiteraten. Ich weiß das. Es kommt auch nicht auf meine Meinung von der Kritik an, wohl aber auf die des Publikums. Hier in diesem Schreiben läßt es seine Stimme vernehmen. Recht unerfreulich. Lesen Sie das einmal, lieber Doctor.“

Während der Angerufene dieser Aufforderung mit überlegenem Lächeln gehorchte, wandte sich Künzel wieder zu Rabenegg:

„In Ihrer Abwesenheit, lieber Baron, hat der Doctor auch die Theaterkritik besorgt. Er thut dies nicht gern. Da passirte ihm denn im Unmuth die Uebereilung, daß er das Stück eines unserer angesehensten Schriftsteller verurtheilte, ohne es recht gesehen zu haben.“

„Gar wohl hab' ich es gesehen“, rief Löwenherz vom Pult herüber.

„Aber nicht zu Ende!“

„Halt' ich auch nicht nöthig“, ließ sich der Sitzende wieder vernehmen. Und Künzel fuhr zu dem anderen gewendet fort: „Da haben Sie's. Warum hat er's nicht nöthig gehabt? Weil Mittags an der Börse bereits die Parole ausgegeben war: „Der Autor ist ein anerkannter Erzähler, was braucht er ein Theaterstück zu schreiben! Es wird wohl nicht Rares werden. Flau!“ Damit ist die halbe Kritik schon geschrieben: ein Novellist, der es gar nicht nöthig hätte, uns auf dem Theater zu kommen! und Schuster, bleib' bei deinem Leisten! Sie verstehen, Baron? Nun fand aber ein Theil des Publikums das Stück sehr unterhaltend und wirksam, es rief den Autor am Schluß ein halb Dutzend Mal. Unser Löwenherz aber, der in seiner vielbeschäftigten Ungeduld den letzten Akt gar nicht mit angehört hatte, schrieb in die Zeitung, das Stück wurde mit todtenähnlicher Stille begraben. Heute rücken der Autor und der Director mit geharnischten Erklärungen uns auf die Bude und behaupten, wir hätten gelogen. Das ist für ein anständiges Blatt sehr unangenehm. Und ... ich bin froh, daß Sie wieder da sind, Baron, und sich die Zeit nehmen werden, jedes Stück, darüber Sie uns berichten müssen, auch bis zu Ende zu hören, ganz gleich, ob es flau oder anders cotirt ist, ehe man's kennt.“

„Ach was!“ rief Löwenherz, der das ganze Donnerwetter lang vorher in den Knochen gespürt hatte, denn die Erklärung der beiden Männer war ihm schon bekannt geworden. „Nach meinem Empfinden ist das Stück unter todesähnlichem Schweigen zu Ende geleiert worden. Mein Empfinden ist mir maßgebend. Es konnte nach dem Vorhergegangenen gar nicht anders sein.“

„Und wenn's doch anders gewesen ist?“

„So klatschten eben gute Freunde oder was weiß ich. Nach meinem Empfinden war's ein Abfall.“

„Eben ein Empfindungsmensch, unser Doctor“, sagte Künzel und lachte bitter.

„Bin ich auch ... Und hab's bewiesen.“

„Der große Trumpf!“ sprach der Zeitungseigenthümer leise. Die abgenutzte Anspielung auf die alte Uebereilung eines eigensinnigen Herzens schien ihre Wirkung eingebüßt zu haben. Er wollte aber wohl selbst das Gespräch, dem er offenbar mit voller Absicht diese Wendung gegen Löwenherz gegeben hatte, nicht so weiter führen und beendete es daher mit dem gegen Rabenegg ausgesprochenen Schlußaccord: „Ersehen Sie aus alledem, lieber Baron, wie wichtig es für einen Schriftsteller unserer Tage ist, daß er seiner einmal mit Glück erwählten Specialität treu bleibt, und schenken Sie der Bühne ein so anregendes Werk, wie das erste war. Ihnen ist der Erfolg leichter gemacht als andern, denn Sie haben die gute Meinung des Publikums für sich.“

(Fortsetzung folgt.)

worin derselbe gegen die Beschuldigung, ein Agent Englands oder des Dreibundes gewesen zu sein, protestirt und versichert, sich niemals der Bestechung schuldig gemacht zu haben. Er habe Reinach gedroht, weil dieser sich geweigert habe, ihm eine Schuld von 2 Millionen zu bezahlen und weil Reinach ihn vergiften wollte.

Die **Verzögerung des Abschlusses in der Panama-Untersuchung** bestätigt sich. Der frühere Minister Baïhaut stellte einen motivirten Antrag, worin er verlangt vor den obersten Gerichtshof gestellt zu werden.

Danzig, 21. Januar.

* **[Commerzienrath Claassen †.]** Im Alter von 86 Jahren starb gestern hier Herr Commerzienrath Franz Claassen, der frühere Mitinhaber des Handlungshauses Gebr. Claassen. Der Verstorbene gehörte gleich dem ihm kürzlich im Tode vorangegangenen greisen Commerzienrath Heyn eine lange Reihe von Jahren zu den Führern der hiesigen conservativen Partei.

* **[Prämien.]** Eine ganz besondere, unverhoffte Freude wurde heute einer Anzahl von Arbeitern der kaiserlichen Werft zu Theil. 67 Arbeiter, welche 25 Jahre und darüber ununterbrochen auf der kaiserlichen Werft vorwurfsfrei thätig gewesen sind, erhielten heute von ihren Vorgesetzten die Mittheilung, daß jedem von ihnen 100 Mk. als Anerkennung für treu geleistete Dienste vom Reichs-Marineamt bewilligt seien und in den nächsten Tagen gezahlt werden würden.

* **[Regulirung der Weichsel.]** Die soeben von der Regierung dem Abgeordnetenhause vorgelegte Denkschrift über die Regulirungsarbeiten an den großen Strömen macht über die Weichsel u. a. folgende Mittheilungen:

Das Ziel der Weichselregulirung ist die Herstellung einer durchgängig geringsten Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei dem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande von 0,50 Meter über dem Nullpunkt des Pegels zu Kurzebrack. Die zur Erreichung dieses Zieles nothwendigen Arbeiten waren im ganzen auf 15 392 000 Mark veranschlagt worden, von welcher Summe 8 500 000 Mark auf den Ausbau der Weichsel im Regierungsbezirk Marienwerder, das heißt von der russischen Grenze bis Rudnerweide, und 6 892 000 Mk. auf die Regulirungen im Regierungsbezirk Danzig, das heißt für die Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt und für die Nogat vom Dorfe Piechel bis um Dorfe Einlage entfallen. Die für den Regierungsbezirk Marienwerder in Aussicht genommene Summe ist bereits bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1890/91 vollständig zur bestimmungsmäßigen Verwendung gekommen, so daß seitdem her die Kosten für die dringendsten Ergänzungsarbeiten, soweit nicht besondere Mittel anderweitig zur Verfügung standen, aus dem etatsmäßigen Wasserbaufonds bestritten werden mußten. Von dem für den Ausbau der Weichsel und Nogat innerhalb des Regierungsbezirks Danzig vorgesehenen Betrage sind, abgesehen von dem in den Gesammtkosten mit berücksichtigten Betrage von 350 000 Mk. aus den dauernden Ausgaben, welcher im Jahre 1885/86 schon in Verwendung gewesen ist, bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1891/92 zusammen 5 600 000 Mk. bereit gestellt worden. Die bis zum 31. März 1892 für den planmäßigen Ausbau der ganzen preußischen Weichsel und der Nogat außer jenen 350 000 Mk. wirklich verausgabten Kosten belaufen sich auf rund 13 999 800 Mk.

Für die Regulirungsarbeiten innerhalb des Regierungsbezirkes Danzig sind im Rechnungsjahre 1891/92 verwendet worden 1 031 008,93 Mk. und noch zur Verfügung geblieben 100 288,01 Mk. Die Verhältnisse waren im allgemeinen den Bauausführungen förderlich. Denn wenn auch in den Monaten Juni und Juli höhere Wasserstände zu zeitweiliger Unterbrechung der Bauten zwangen, so brachten die späteren Monate vorwiegend günstigere Bauwasserstände; und da auch die Baumaterialien in ausreichender Menge zu angemessenen Preisen beschafft werden konnten, gelang es, fast alle vorgesehenen Arbeiten planmäßig zur Ausführung zu bringen, so daß nur ein Theil der Pflasterungen auf das folgende Baujahr verschoben zu werden brauchte. In der Weichsel wurden an verschiedenen Stellen 42 Buhnen, 2 Traversen und 2 Deckwerke neu hergestellt und außerdem noch 6 im Vorjahre angefangene Buhnen vollendet, sowie die Köpfe von 32 Buhnen normalmäßig ausgebaut. In der Nogat konnten im ganzen 85 Buhnen neu ausgeführt werden, von denen jedoch noch mehrere des Kopfpflasters entbehren. Ferner wurden mehrere früher unvollendet gebliebene Buhnen fertig gestellt und der Bau von zwei weiteren Werken durch Herstellung der Grundabdeckung eingeleitet.

* **[Straßenreinigung in Langfuhr.]** Während die Frage, wem innerhalb des engeren Stadtbezirks von Danzig die Verpflichtung zur Straßenreinigung einschließlich der Abfuhr von Schnee und Eis obliegt, bereits zu Ungunsten der Hauseigenthümer endgiltig entschieden ist, herrscht über dieselbe Frage bezüglich der Vorstadt **Langfuhr**, wenigstens bezüglich der dortigen Hauptstraße noch Zweifel, wie aus einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Landgerichts zu Elbing hervorgeht. Man meldet uns darüber Folgendes:

Die Polizeibehörde hatte schon vor längerer Zeit in der Annahme, daß die Eigenthümer der anliegenden Grundstücke die Verpflichteten seien, den Rentier Sch. dortselbst wegen der unterlassenen Reinigung mit einer Geldstrafe belegt, jedoch wurde Sch. auf seinen Einspruch durch Entscheidung der Strafkammer hierselbst freigesprochen, weil dieses Gericht annahm, daß Langfuhr erst seit dem Jahre 1877 der Stadtgemeinde Danzig einverleibt sei und daß daher das für Danzig geltende Gewohnheitsrecht, wonach die Hauseigenthümer die Verpflichteten sind, hier nicht in Anwendung kommen könne, mithin auch die Straßenordnung vom 19. Mai 1879, weil diese nicht neues Recht schaffen könne, in dieser Beziehung nicht anwendbar sei. Da indeß die Annahme der Strafkammer bezüglich der Zeit der Incommunalisirung Langfuhrs auf einem leicht nachweisbaren Irrthum beruhte, so erhielt Sch., welcher sich nun fortgesetzt weigerte, die Straße auf seine Kosten reinigen zu lassen, ein neues polizeiliches Strafmandat. Schöffengericht, sowie Strafkammer erkannten nunmehr auf Verurtheilung des Sch., in Folge eingelegter Revision verwies jedoch das Kammergericht zu Berlin die Sache als noch nicht aufgeklärt an die Strafkammer zu Elbing zu weiterer Entscheidung. Letztgenannter Gerichtshof ließ indeß die in pecuniärer Hinsicht von den weittragendsten Folgen begleitete Frage, ob die Hausbesitzer, oder die Provinzial-Verwaltung, oder der Magistrat zur Reinigung der Straßen, insbesondere der Hauptstraße, in Langfuhr verpflichtet sei, unentschieden, erkannte vielmehr aus dem Grunde auf Freisprechung, weil Sch. in Folge seiner vorangegangenen Freisprechung durch die Behörden selbst in den Glauben versetzt worden sei, daß ihm eine Verpflichtung zur Reinigung nicht obliege, mithin gemäß § 59 des Strafgesetzbuches selbst dann Freisprechung erfolgen müßte, wenn ihm, was übrigens noch nicht erwiesen, die Verpflichtung thatsächlich obläge. Die weitere Entwickelung der interessanten Angelegenheit bleibt daher noch abzuwarten.

* **[Pfarrerwahl.]** Für die durch den Tod des Pfarrers Rogée erledigte Pfarrstelle in Müggenhahl (Danziger Werder) ist vom hiesigen Magistrat der Pfarrer A. Graentz aus Letzkau gewählt worden.

* **[Lehrerberufung.]** Der Lehrer Korsch an der hiesigen Bezirks-Mädchenschule am Faulgraben ist in die am Seminar zu Marienburg erledigte Hilfslehrerstelle berufen und wird diese Stelle voraussichtlich Mitte Februar d. J. antreten.

* **[Pensionirung.]** Herr Hauptlehrer Lethgau, welcher im Jahre 1852 in den hiesigen städtischen Schuldienst getreten ist und im Jahre 1868 zum Hauptlehrer ernannt wurde, hat wegen andauernder Kränklichkeit seine Pensionirung zum 1. April cr. beantragt.

* **[Schienensprung.]** Als gestern Vormittag der dritte Personenzug Danzig-Dirschau die Strecke Hohenstein-Dirschau befahren sollte, wurde kurz vorher ein Schienenbruch entdeckt, doch konnte der Zug langsam darüber hinwegfahren. Immerhin entstand dadurch eine fast halbstündige Verspätung.

Aus der Provinz.

§ **Flatow**, 19. Januar. In der letzten Sitzung des **Kreistages** sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Das Statut für die Gemeindekrankenversicherung des Kreises mußte zufolge Gesetzes vom 10. April 1891 geändert bezw. neu aufgestellt werden. Der dem Kreistage vorgelegte Entwurf wurde einschließlich der Erhöhung der Beiträge von 1½ Procent auf 2 Procent des ortsüblichen Tagelohnes einstimmig genehmigt. Herr Rittergutsbesitzer Langner-Illowo, dessen Wahlperiode als Kreisdeputirter Ende des Jahres 1892 ablief, wurde vom Kreistage zum Kreisdeputirten für die nächsten 6 Jahre wiedergewählt.

K. **Thorn**, 19. Januar. Herrenhaus und Abgeordnetenhaus haben im Mai v. J. den Beschluß gefaßt, den Bewohnern der Thorner **linksseitigen Niederung**, welche durch Hochwasser und Eisgang der Weichsel in den letztvergangenen Jahren wiederholt in ihrem Besitzthum geschädigt worden sind, insofern Unterstützung zu Theil werden zu lassen, als sie die bezüglichen Petitionen der Staatsregierung überwiesen, mit dem Wunsche, daß den Petenten, insofern dieselben in der Erhaltung ihres Nahrungs- und Hausstandes bedroht sind, aus bereiten oder zu beschaffenden Mitteln Beihilfe resp. billige Darlehen gewährt werden sollen. Nachdem die Bewohner der Thorner linksseitigen Niederung wiederholt bei dem Herrn Ministerpräsidenten um Ausführung dieses Beschlusses vorstellig geworden waren, ist ihnen im vergangenen Monat der Bescheid zugegangen, daß die Staatsregierung auf Grund angestellter Ermittelungen sich nicht veranlaßt sehe, die Beschlüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften zur Ausführung zu bringen. Die Petenten, so heißt es in der Verfügung, erscheinen in ihrem Haus- und Nahrungszustande im allgemeinen nicht gefährdet, ein Nothstand habe sich nicht nachweisen lassen. Auch der Kreis Thorn habe es abgelehnt einen Theil der Kosten zur Unterstützung der Niederung auf sich zu nehmen. Nun steht es fest, daß die Besitzer in der in Rede stehenden Niederung seit Jahren **in ihrem Besitzstande zurückgehen.** Diejenigen, die sich noch erhalten, können dies nur dadurch, daß sie ihren Viehbestand verringern und Darlehne, soweit als möglich, aufnehmen. Auf die Dauer geht dies nicht, **noch ein unglücklicher Eisgang und auch diese Besitzer sind verloren.** Staatliche Einrichtungen, Eisenbahnbauten, Fortbauten u. s. w. sind die Ursache, daß die blühend gewesenen Ländereien der Niederung in jedem Jahre mehr vernichtet werden, die Bauten engen das Wasser ein und dieses wird dadurch gefährlich. Ausgekolkte Aecker findet man noch in der ganzen Niederung. Die Bewohner haben ihr Gesuch um Unterstützung nochmals den beiden Häusern des Landtages vorgetragen.

Pr. Holland, 19. Januar. Die **Masernepidemie** greift immer weiter um sich, es wird kaum ein Haus geben, das verschont geblieben. Da in den Schulen ein großer Procentsatz der Kinder fehlt, die Krankheit außerdem in einigen Lehrerfamilien zum Ausbruch gekommen, ist die Frage wegen einstweiliger Schließung der Schule in Anregung gekommen. (Oberl. Volksbl.)

* In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des **Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt** fand eine längere Erörterung über die **Wasserstraßen Ostpreußens** statt. Es wird darüber Folgendes berichtet:

Der Secretär der Königsberger Kaufmannschaft Simon erläuterte die Nothwendigkeit der Regulirung des Oberpregels im Interesse des Handels in Ostpreußen, desgleichen der Regulirung der masurischen Seen in Verbindung mit der Weichsel, wovon er aber das erstere als am erreichbarsten in erster Reihe befürwortete. Zugleich bezeichnete er für wünschenswerth, daß die Verwaltung der gesammten ostpreußischen Wasserstraßen äußerlich losgelöst werde von den Bezirksregierungen, durch eine unmittelbar dem Oberpräsidenten unterstellte Behörde erfolgt, also nach dem Muster der bereits für die Weichsel, Oder, Elbe und Rhein bestehenden Einrichtung. Handelskammer-Secretär Hirschberg (Bromberg) trat sehr lebhaft für die Regulirung der masurischen Seen ein; ohne sie würde der bedeutende Handel im Osten des Vaterlandes sich nicht weiter entwickeln können. Abg. Graf v. Mirbach wies auf die Bedeutung einer Wasserverbindung des Westens mit dem Osten hin. Es empfehle sich eine Wasserverbindung von Berlin über Bromberg nach den masurischen Seen im Anschluß an den oberländischen Kanal. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Prof. Dr. Schlichting beschloß der Ausschuß, da zum Projecte der **Regulirung des Oberpregels** der Oberpräsident und der Regierungspräsideut Ostpreußens bereits eine zustimmende Erklärung abgegeben haben und dies Project wohl auch demnächst im Abgeordnetenhause zur Verhandlung gelangen werde, sich zustimmend für dies Project zu erklären, zu dem andern jedoch noch nicht Stellung zu nehmen.

Memel, 19. Januar. Die von der Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl des Stadtraths Altenberg hierselbst zum **Bürgermeister** der Stadt Memel ist bestätigt worden. Die Wahl des Herrn A. wurde übrigens durch das Loos entschieden, da er in wiederholtem Wahlgange mit einem auswärtigen Mitbewerber in der gleichen Stimmenzahl blieb.

Vermischtes.

* **[Banditen in Mexiko.]** Aus Neworleans, den 16. Januar, wird berichtet: Unweit der Stadt Mexiko wurde ein reisender Kaufmann von Banditen überfallen und getödtet und seine Frau lebensgefährlich mißhandelt. Die Soldaten verfolgten die Banditen, holten sie ein und tödteten drei; im Kampfe nahmen sie zwei gefangen, welche später erschossen wurden.

Breslau, 19. Januar. Unter sehr großem Andrang begann vor dem hiesigen Schwurgericht heute der **Prozeß** gegen Dr. Schwand und Genossen wegen Vernichtung keimenden Lebens, sowie Beihilfe. Sämmtliche 28 weibliche Mitangeklagte gehören den besseren Ständen an. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Dauer der Verhandlungen beträgt mindestens 3 Tage. Es sind über 100 Zeugen geladen.

* **[Im Spielsaale zu Monte Carlo]** hat sich dieser Tage wieder eine Skandalscene ereignet. Ein junger Russe, der in weniger als einer halben Stunde beim Trente-et-Quarante fast 80 000 Francs gewonnen hatte, wurde plötzlich vom Croupier beschuldigt, daß er fremdes Geld vom Tische genommen und in seine Tasche gesteckt habe. Natürlich ließ der Russe, für den fast alle anwesenden Spieler eintraten, den Schimpf nicht auf sich sitzen, sondern gab dem Croupier zwei schallende Ohrfeigen. Es entstand eine Prügelei, die fast eine Stunde dauerte und im Spielsaale eine unbeschreibliche Aufregung und Verwirrung hervorrief.

Christiania, 16. Jan. Das für die **Weltausstellung zu Chicago** bestimmte **Wikingerschiff**, die getreue Nachbildung des in der hiesigen Universität verwahrten, bei Gokstad gefundenen, aus dem 9. Jahrhundert stammenden Originals, soll am 5. Februar vom Stapel laufen. Die Ueberfahrt des Fahrzeuges nach Amerika wird im April erfolgen, da man die Windverhältnisse dieses Monats für die Ueberfahrt des offenen Schiffes für am günstigsten hält. Zur Theilnahme an der eine Gefahr keineswegs ausschließenden Fahrt haben sich bislang nicht weniger denn 180 norwegische Seeleute gemeldet, während die Besatzung des Wikingerschiffes bei der Ueberfahrt über den Ocean einschließlich des Capitäns nur 12 Mann betragen soll, dagegen möglicherweise 35 Mann bei der Fahrt durch den Eriekanal und die Binnenseen bis Chicago, eine Stärke, die der Besatzung der „Langschiffe" (Kriegsgaleeren der Wikinger) dieser Größe ungefähr entspricht. Eines der besten Lootsenboote Norwegens, dem Lootsen Olsen gehörig, soll gleichfalls eine Fahrt nach Amerika machen, um in Chicago vorgezeigt zu werden. Die Besatzung dieses Bootes soll aus dem Besitzer und dessen zwei Lootsengehilfen bestehen.

Wetter und Verkehr.

Leipzig, 19. Januar. Aus ganz Sachsen werden zahlreiche Todesfälle in Folge **Erfrierens** gemeldet. Im Voigtland herrscht riesiger Wassermangel, an vielen Orten wird das Trinkwasser mit Geld bezahlt. Die Kälte dauert fort.

Pest, 19. Januar. In Folge **anhaltenden Schneegestöbers** dauern die Verkehrshindernisse fort. Zu den bisherigen Störungen des Verkehrs sind neue hinzugetreten. Auf den Eisenbahnlinien, soweit dieselben noch betriebsfähig sind, verkehren die Züge mit mehr oder minder großen Verspätungen. (W. T.)

AC. **Newyork**, 17. Januar. Die Kälte hält im ganzen Lande an. Eine kleine Milderung derselben wird nur aus der Mississippi-Gegend und aus den meisten südlichen Staaten gemeldet. Durchschnittlich zeigte das Thermometer 20 Gr. unter 0 F. In Newyork ist der Verkehr auf den Hochbahnen eingestellt worden, da der Dampf sich rasch erschöpfte. Die Schiffahrt in den Flüssen der Bay ist immer noch durch das Treibeis gesperrt; große Eismassen bedecken das Wasser von Sandy Hook bis nach Romer Shoals und die Bay hinauf, so weit das Auge reichen kann. Der Kohlenvorrath in Newyork schwindet ungeheuer schnell, da die Einfuhr der Nachfrage nicht im entferntesten entspricht, weil die Schneestürme und die herrschende Kälte die Arbeit in den Kohlenbergwerken zum Stillstand gebracht haben und auf vielen Eisenbahnlinien wegen der auf den Strecken angesammelten Schneemassen der Verkehr eingestellt worden ist. Ja, selbst von New-Jersey City nach Newyork stößt der Kohlentransport auf ungeheuere Schwierigkeiten, da der Hudson durch das Treibeis fast ganz versperrt ist. Die Schlepper, welche die Kohlenschiffe ins Schlepptau genommen, sind vom Eis völlig eingeklemmt und festgehalten worden. Newyork nebst Brooklyn brauchen täglich 20 000 Tonnen Kohlen, während nur 10 000 zur Stelle sind. Begreiflicher Weise herrscht auch eine noch nie dagewesene Nachfrage nach schweren Kleidern. Es versteht sich von selbst, daß die Kälte die Noth unter den Armen unbeschreiblich gesteigert hat.

Schiffsnachrichten.

Helsingfors, 19. Januar. Der **Dampferverkehr** zwischen **Hanggö** und **Stockholm** ist des Eises wegen eingestellt worden.

Helsingör, 18. Januar. Der Dampfer „**Christine**" aus Kopenhagen sitzt unweit Koll im Eise fest. Der Bergungsdampfer „Drogden" ist von hier abgegangen, um zu versuchen, dem Schiffe in den Hafen zu helfen.

Newyork, 19. Januar. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Steinhoeft**" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Standesamt vom 20. Januar.

Geburten: Tischlergeselle Karl Ludwig Janowski, S. — Arbeiter Wilhelm Smolinski, S. — Schneidergeselle Hermann Arndt, S. — Metalldreher Johannes Siebert, S. — Geprüfter Locomotivheizer Hermann Konitz, S. — Arbeiter Michael Maliczewski, T. — Tischlergeselle Alfred Hildebrandt, T. — Arbeiter Valentin Reuchel, S. — Arbeiter Johann Dunckel, T. — Arbeiter Eduard Meier, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Karl Heinrich Josef Neudek und Franziska Therese Hilbig. — Landwirth Hugo Heinrich Hannemann in Langfuhr und Elise Olga Foth in Grubenkädingskampe.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Bernard Krischkowski und Anna Julianna Noske.

Todesfälle: S. d. Schriftsetzers Felix Müller, 6 W. — S. d. geprüften Locomotivheizers Hermann Konitz, 14 St. — Kgl. Commerzienrath Franz Claassen, 86 J. — T. d. Arbeiters Johann Krieg, 4 M.

Am Sonntag, den 22. Januar 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Predigtamts-Candidat Wockenfuß. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde Mauergang Nr. 3 (Abeggstift) Predigtamts-Candidat Waldow.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Geheizt. Vormittags 10 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus zu Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr, Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) geheizt. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr, Abendgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heilige Messe.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde. Die Kapelle ist geheizt.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr, Predigt-Gottesdienst. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 270¼, Franzosen 78⅞, Lombarden 96,70, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 20. Januar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,17½, 3% Rente 96,22½, ungar. 4% Goldrente 95,50, Franzosen 628,75, Lombarden 213,75, Türken 21,47¼, Aegypter 99,55. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88^0 38,50, weißer Zucker per Jan. 40,75, per Februar 41,00, per März-Juni 41,62½, per Mai-August 42,12½. Tendenz: behauptet.

London, 20. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 89¼, 4% preuß. Consols 105½, 4% Russen von 1889 97¾, Türken 21¼, ungar. 4% Goldr. 95¼, Aegypter 98⅞, Platzdiscont 1¼. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16⅜, Rübenrohzucker 14¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Januar. Wechsel auf London 3 M. 97, 2. Orientanl. 102⅛, 3. Orientanl. 103⅛.

Newyork, 19. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86. Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 89½, Centr.-Pacific-Actien 29⅛, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 80¼, Illinois-Central-Actien 101¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130, Louisville u. Nashville Act. 76, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 35½, Union-Pacific-Actien 41, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 55¼, Silber Bullion 84⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85/95 M Gd., 14,02½ M bez., Basis 88^0 Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. Januar. Mittags. Stimmung: unthätig. Januar 14,22½ M, Februar 14,22½ M, März 14,25 M, April 14,37½ M, Juni-Juli 14,47½ M.

Abends. Stimmung: stetig. Januar 14,25 M, Februar 14,25 M, März 14,27½ M, April 14,40 M, Juni-Juli 14,52½ M.

Bromberger Mühlenpreise

vom 20. Januar.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,80 M, do. Nr. 2 13,80 M, Kaiserauszugmehl 15,20 M, Mehl 000 14,20 M, do. 00 weiß Band 12,00 M, Mehl 00 gelb Band 11,60 M, Brodmehl — M, Mehl 0 7,60 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,80 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 10,40 M, do. 0/1 9,60 M, Mehl 1 9,00 M, do. 2 6,00 M, Commismehl 8,60 M, Schrot 7,40 M, Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,00 M, do. Nr. 3 13,00 M, do. Nr. 4 12,00 M, do. Nr. 5 11,50 M, do. Nr. 6 11,00 M, do. grobe 10,00 M, Grütze Nr. 1 11,50 M, do. Nr. 2 10,50 M, do. Nr. 3 10,00 M, Kochmehl 7,60 M, Futtermehl 5,00 M, Buchweizengrütze 1 15,60 M, do. 2 15,20 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Januar. Wind S.

So weit das Auge reicht, ist die Bucht voll Eis.

Meteorologische Depesche vom 20. Januar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	773	WNW	5	wolkig	6	
Aberdeen	762	W	4	halb bed.	3	
Christiansund	744	WSW	7	Schnee	0	
Kopenhagen	764	SW	4	Schnee	—8	1)
Stockholm	757	SSW	8	bedeckt	—3	
Haparanda	745	SW	4	bedeckt	—1	
Petersburg	768	SSW	3	bedeckt	—7	
Moskau	780	S	1	heiter	—21	
Cork Queenstown	776	NW	1	wolkig	6	
Cherbourg	772	NW	2	wolkig	7	
Helder	768	WSW	4	Nebel	3	
Sylt	763	WSW	4	bedeckt	0	
Hamburg	767	SSO	1	wolkenlos	—9	
Swinemünde	769	SSO	2	halb bed.	—17	2)
Neufahrwasser	771	S	1	bedeckt	—13	
Memel	772	SSO	4	wolkenlos	15	
Paris	773	SSO	2	bedeckt	—2	
Münster	769	SSW	5	bedeckt	—5	
Karlsruhe	773	NW	2	bedeckt	—19	3)
Wiesbaden	773	N	1	wolkenlos	18	4)
München	771	SW	4	Nebel	—17	
Chemnitz	772	SW	2	heiter	—8	5)
Berlin	771	O	1	wolkenlos	—16	6)
Wien	774	still	—	bedeckt	—13	
Breslau	772	still	—	Schnee	—16	
Ile d'Aix	772	OSO	1	Nebel	2	
Nizza	764	ONO	3	wolkenlos	1	
Triest	766	ONO	7	wolkenlos	—2	

1) Dunst. 2) Horizont Dunst. 3) Hochnebel. 4) Dunst. 5) Nebel. 6) Rauhfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt bei den Lofoten, Wind und Wetter im Nordostseegebiet beherrschend; an der norwegischen Küste wehen steife westliche, über der mittleren Ostsee stürmische südliche und südwestliche Winde, während an der deutschen Küste noch meist schwache südöstliche und südwestliche Winde wehen. In Deutschland, außer in den nordöstlichen Gebietstheilen, ist die Temperatur erheblich gestiegen, in Chemnitz um 17 Grad, an der deutschen Nordseeküste ist meistens Thauwetter eingetreten, welches sich zunächst über Nordwestdeutschland ausbreiten dürfte. In Deutschland ist das Wetter noch theilweise heiter ohne nennenswerthe Niederschläge. In Oesterreich-Ungarn hat der Frost noch zugenommen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Thorn. Brandenburg nebst Gemahlin a. Neustadt, Buchdruckereibesitzer. Mendorf a. Mühlhausen, Fabrikbesitzer. Dickhäuser a. Strippau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Hevelke a. Mischau. Koch a. Lauenburg, Haltermann a. Leipzig, Loock a. Leipzig, Extorf a. Angerburg, Meinhardt a. Berlin, Liebert a. Liegnitz, Vollmer a. Düren, Wockenfoth a. a. Neufahrwasser, Tietz a. Berlin, Rudert a. Chemnitz, Hartrott a. Leipzig, Holzendorf a. Brandenburg, Pitschel a. Wittstock, Bremer a. Duisburg, Schilling a. Genthin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Für Alle mit empfindlicher Haut!

Scharfe, nicht streng neutrale Seifen sind das Nachtheiligste für Personen mit zarter oder empfindlicher Haut; sie lädiren und zerstören sie in kürzester Zeit vollständig. In diesen Fällen wird ärztlicherseits dringend der Gebrauch der Doering's Seife angerathen, weil diese Seife gänzlich schärfefrei, sehr fettreich und unverfälsch rein ist.

DOERING's SEIFE mit der EULE

Der Werth der Doerings Seife besteht nicht allein darin, daß sie mild parfümirt ist, sehr gut reinigt, sich äußerst sparsam abwäscht, sondern hauptsächlich auch darin, daß sie der Haut das Fett nicht entzieht, nicht angreift, nicht rauh und rissig macht, nicht brennt und spannt, daß sie tagtäglich angewendet werden kann, ohne die geringste nachtheilige Wirkung auf die Haut. Für 40 Pfg. überall zu haben. Für zarte oder spröde Haut die beste Seife.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach fast 9tägigem schweren Krankenlager heute Morgen 7 Uhr unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

der Königliche Commerzienrath und Ritter des Rothen Adlerordens

Herr Franz Claassen

im 87. Jahre seines Lebens.

Danzig, Heiligenbeil, Dom. Goldbeck, St. Albrecht, den 20. Januar 1893.

Albert Claassen,
Marianne Penner, geb. Claassen,
Peter Claassen,
Margarethe Siemens, geb. Claassen,
Wilhelm Siemens,
Eduard Penner
und 19 Grosskinder, sowie 2 Urgrosskinder.

Die Beerdigung findet am 25., um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, Danzig, Langgarten 77, nach dem St. Salvator-Kirchhofe statt. (3099

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Conrad Taudien** zu Danzig, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (3101

Danzig, den 13. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßen-Kehrichts und des Hausgemülls in Langfuhr soll für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1895 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Submissions-Termin auf

den 13. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Geschäfts-Bureau I festgesetzt, zu welchem hiermit Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, liegen aber auch schon vorher im I. Bureau des Rathhauses zur Einsicht aus. (3063

Danzig, den 16. Januar 1893.

Der Magistrat.
Baumbach. Kosmack.

Bekanntmachung.

Der Umbau des Uebungsgerüstes für die hiesige freiwillige Feuerwehr, veranschlagt auf 480 M, soll im Wege der öffentlichen Unterbietung vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem auf **Sonnabend, d. 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Amtsgebäude anstehenden Termin einzureichen.

Anschlag und Bedingungen können im Amtsbureau hierselbst eingesehen werden. Abschrift wird gegen Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühr ertheilt.

Zoppot, den 16. Januar 1893.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Lohauß. (3100

Bekanntmachung.

Für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1893 bis letzten März 1894 soll der Bedarf an Bekleidungsmaterialien, Wäschestücken, Lagergegenständen, Tabak, Cigarren, Beleuchtungs- und Reinigungsmaterial nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift: z. B. „Submission auf Bekleidungsmaterialien" sind bis zu dem auf

Mittwoch, 1. Februar 1893, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Kopialien von 50 ₰ bezogen werden.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter bezw. 1 Stück, 1 Kgr. sowie der ausdrückliche Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungs-Bedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. (2350

Schwetz, den 6. Januar 1893.

Provinzial-Irrenanstalt.
Der Director.
Dr. Grunau.

In der Domachowski'schen Concurssache soll das, auf 4496 M taxirte Waarenlager, besteh. aus den verschiedensten Material- und Colonialwaaren

am 24. Januar 1893,
um 11 Uhr Vormittags,

im **Domachowski**'schen Lokal (Ecke Horn- und Friedrichsstraße) meistbietend verkauft werden. Die Beding werden im Termin bekannt gemacht. Besichtigung am Terminstage von 8 Uhr gestattet.

Culm, den 17. Januar 1893.

Der Concursverwalter.
Schultz.
Rechtsanwalt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers und Regierungs-Sekretärs a. D. **Carl August Geppert** aus Leegstrieß, wird nach erfogter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 14. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Börsen-Aufträge per Zeit

führe ich coulant und gewissenhaft aus. **Cassa-Ordres** effectuire ich promptest. Auskunft und Rath über zu entrirende **Zeit- und Cassa-Geschäfte** gebe ich bereitwilligst auf Grund genauster **Informationen.**

Martin Jacoby,
Börsen-Agent,
Berlin, Elsasserstraße 9.

Nur echtes Fabrikat mit Stempel

Russische Boots und Gummischuhe

trafen in großen Posten wieder ein.

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Schuhwaaren jeder Art empfehlen in reichhaltiger Auswahl.

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Die Eindeckung von Schindeldächern aus gutem gesunden Holze übernehme zu sehr billigen Preisen, bei guter reeller Ausführung. Lieferung franco nächstem Bahnhof. Leiste 20jähr. Garantie. Um gefällige Aufträge bittet

G. Mendel,
Schindeldeckmeister in Wieps.

Automat. Massenfänger
für **Ratten** . . . 4 Mark
für **Mäuse** . . . 2 Mark
fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mark. Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen vorher. Geldeins. od. Nachn. durch

Leop. Veith, Dresden-Altstadt
Lortzingstrasse Nr. 10.

Einmal gebrauchte
Rohzuckersäcke
hat abzugeben (2655
Westpr. Zucker-Raffinerie, Otto Wanfried,
Danzig, Kiebitzgasse Nr. 5.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

2 fette Rinder

und **1 vierjährige braune Stute** (leichtes Wagenpferd) stehen zum Verkauf bei (2961
Lau, Kossakau.

Ein Grundstück in Zoppot

ist von gleich zu verkaufen.
Näheres bei Fräulein **Focke,** Zoppot, Seestraße. (3106

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 29 Jahre alt, Inhaber eines Geschäfts (Colonialwaaren und Destillation) in der Stadt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen (resp. deren Eltern oder Angehörige) welche ein Vermögen von mindest. 6—12 000 M besitzen, mögen ihre Adresse vertrauensvoll unter **W. W. 100** Elbing postlagernd niederlegen. Strengste Diskretion.

Wilhelm-Theater.

Eigenthümer und Director: **Hugo Meyer.**
Heute Sonnabend, den 21. Januar cr.
im prachtvoll dekorirten Saale:

II. Großer öffentl. Elite-Maskenball,

unter Mitwirkung des gesammt. Künstl.-Ensembles.
Um $11^1/_2$ Uhr: **Grosser Narren-Fest-Zug.**
Um $12^1/_2$ Uhr: **Gr. Höllen-Galopp** mit bengalischer Beleuchtung. (3091
Um $1^1/_2$ Uhr: **Damen-Schönheits-Congress à la Spaa.** Die preisgekrönte Schönheit erhält eine Remontoir-Uhr.
Hierauf: **Allgemeiner Jubel und Trubel.**
Preise der Plätze, sowie alles Weitere siehe die Plakate.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75 000 Mk.
Loose a 3,50 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Amtlich empfohlen!

Schulwandkarte von Westpreußen

nach der Generalstabskarte
entworfen und gezeichnet
von **J. N. Pawlowski.**
2. Auflage.
Preis unaufgez. 7,50, aufgez. mit Stäben 12,50 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung von
A. W. Kafemann, Danzig.

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mk.
Ziehung am 16. März 1893.
Loose à 3 Mk. sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Danzig, Vorst. Graben 44. (2263

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.
Hauptgewinne 75 000, 30 000 Mk. Baar
Original-Loose à M. 3.25 } Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Dürkheim Rheinpfalz.

Größtes Weinbau-Terrain Deutschlands.

Selbstgezogene, garantirt reine rothe und weiße Naturweine per Liter oder Flasche von 90 ₰, bei Abnahme von ca. 20 Liter oder 12 Flaschen an empfiehlt

Phil. Sigmund.
Proben billigst berechnet zu Diensten. (2189

Dr. med. Müllers Sanal — Ges. Geschützt — 1 Mark. — Mittel gegen offene Schäden.

Dr. Müller's „SANAL".
Bewährtes Mittel gegen
Krampfadergeschwüre
Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden,
bringt bei richtiger Anwendung sichere Heilung selbst bei ältesten Fällen. Jeder derartig Leidende sollte vertrauensvoll „Sanal" anwenden. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. „Sanal" ist nur echt, wenn jede Dose einen achteckigen, rothen Stern u. Namenszug des Dr. Müller trägt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Preis 1 Mark.** Zu beziehen:
In Danzig durch die Elephanten-Apotheke.

Oesterreichische Specialität!

Geßler's echter
Altvater
Kräuter-Liqueur
angenehm, würzig, kräftig und gesund.
Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler, Jägerndorf (Oesterreich).
In Danzig zu haben bei:

Otto Boesler, Hl. Geistgasse 47.	J. M. Kutschke, Langgasse 4.
Georg Czischek, Langenmarkt.	Max Lindenblatt, Hl. Geistg. 131.
A. Fast, Langenmarkt 33/34.	H. Mansky, Holzmarkt 27/28.
F. E. Gossing, Jopengasse 14.	G. Mix, Langenmarkt 4.
Albert Groß, Hl. Geistgasse 29.	Otto Pegel, Weidengasse 35a.
Hermann Helfer, Portechaiseng. 1.	Carl Petter, Brodbänkeng. 11.
Albert Hermann, Fleischerg. 87.	A. W. Prahl, Breitgasse 17.
Gust. Jaeschke, Hundegasse 80.	Bernhard Renk, III. Damm 9.
Alons Kirchner, Poggenpf. 73.	H. F. Wolff, Hohe Seigen 27.
B. L. v. Kolkow, Weideng. 32.	Richard Zielke, Poggenpfuhl 48.

Ein eiserner Geldschrank wird für alt zu kaufen gesucht.
Herzberg, Breitgasse 3.

Die schönste Schrift in 15 Lect. **Henry Bode,** als Schreiblehr. unübertroffen, 68 Heil. Geistgasse, Hof. Auch Spanisch, Ital. und Schwedisch. Unbem. $^1/_2$ Preis.



Verschleimung,
jene Belästigung, die täglich Tausende vielfach nur infolge des Genusses geistiger Getränke so störend empfunden, wird durch 3—4 Pastillen, die man nach dem Aufstehen nimmt, erfolgreich bekämpft.

Diphtheritispilze
siedeln sich nur in catarrhalisch entzündeten Rachen an; da Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen jede catarrh. Affection beseitigen, so sind dieselben als Präservativ geg. Diphtheritis von unschätzbarem Werth.

Keuchhusten,
dieses schreckliche Leiden der Kinder, wird durch Anwendung von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** ganz erheblich gelindert.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Vorzüglichstes Quellenproduct der berühmten Heilquellen Nr. 3 u. 18 des Bades Soden im Taunus.

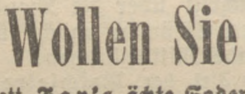
Von wunderbarer Heilwirkung bei allen Erkrankungen der Luftwege und Athmungsorgane.

Lungentuberculose.

Die Sodener Quellen sind weltberühmt wegen ihrer trefflichen Wirkung bei Tuberculose; wo alle anderen Mittel versagen, da sind die Sodener Heilquellen oft noch von überraschend guter Wirkung. Da nun Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen ausschließlich aus den heilkräftigen Substanzen der Sodener Heilquellen bestehen, so sind auch diese ein außerordentlich wirksames Mittel zur Bekämpfung der Lungentuberculose.

Bei Halsleiden,

mögen sie nun durch Erkältung oder durch angestrengtes Sprechen, Athmen in trockener Luft 2c. entstanden sein, sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** das beste Mittel. Sie fördern die Schleimlösung, führen die Schleimhäute zu normaler Thätigkeit zurück und wirken überhaupt ungemein wohlthuend auf die gereizten Halsorgane ein.



Wollen Sie

statt **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** nicht eine werthlose Nachahmung haben, dann achten Sie darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen" und den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trage. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlußmarke versehen sein.

Die vielfach täuschend ähnlichen Präparate anderer Fabriken sind durchaus minderwerthige Producte, da sie nicht aus Heilsalzen gewonnen sind und darum keinerlei Heilwirkung haben können.

Darum Vorsicht!

Erhältich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguerien 2c. zum Preise von **85 Pfg.** pro Schachtel.

Zu Kaiser Wilhelm II. Geburtstag.

In meinem Verlage erschien soeben in **2. erweiterter Auflage** die beliebte Festschrift:

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. in der Schule.

Festbetrachtung — Festspiel mit Gesang — Einzelvorträge, verfaßt und zusammengestellt von **G. E. Meyer.**
Preis 25 ₰. — In Partien billiger.
Gegen Einsendung von 28 ₰ in Briefmarken franco.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES MOINES BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Man findet den echten Bénédictine Liqueur nur bei Nachgenannten, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmungen zu verkaufen: (2190
J. M. Kutschke, Langgasse 4,
Gustav Seiltz, Hundegasse 21.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Wir suchen einen Händler, der uns
jede Woche
einen Doppelwagen
fette Schweine
liefern kann. Gefällige Offerten bitten **direkt an uns zu richten oder persönlich mit uns Rücksprache zu nehmen.** (3073

Gebr. Kohlberg, Viehhandlung,
Halle a. S.,
Gasthof „goldene Rose".

Georg Eduard Heyl & Co., Cent.-Bur., Berlin-Equitable.
Transportable Accumulatoren f. elektr. Bureaubeleuchtung, stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen Hotels 2c.

General-Agent

welcher die Organisation selbst auszuführen gewillt ist u. Caution stellen kann, für eine Lebens- und Volksversicherungsgesellschaft gesucht. Ausführliche Offerten unter **C. V. 62** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin W.,** Friedrichstr. 190 erbeten.

Hohen Nebenverdienst

können sich strebsame Herren für die kommende Saison erwerben durch den Verkauf meiner, mit der goldenen Medaille prämiirten

Holzrouleaux.

Agenten und Platzvertreter
mit guten Referenzen, belieben Offerten zu richten an (3077
Anton Tschander jun.
Friedland, Reg.-Bez. Breslau.
Größtes preisgekröntes Etablissement Deutschlands, leistungsfäh. Fabrik dieser Branche.
NB. Bewerb. erh. umgeh. Antwort.

Agenten

oder Reisende, welche die Provinz bereisen, wünscht e. **leistungsfähige Weinhandlung** in **Frankfurt a. M. den Verkauf ihrer Waare gegen hohe Provision zu übertragen.** Bei lohnender Wirksamk. Beth. an den Reisespesen. Nur streng solide Herren mit best. Empf. woll. sich m. u. **C. 531** an **Rud. Mosse Frankf. a. M.**

Ein junger Commis, gelernter Materialist, findet von sofort eventl. 1. Februar cr. dauernde Stellung bei (3098
J. Loewenstein, Heil. Geistg. 130.

Ein gebild. junges Mädchen

sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Geschäfte. Freundliche Behandlung Hauptbedingung.

Offerten unter **G. B. Stolp i. Pomm. postlagernd.** (3019

Ein junges Mädchen aus nur achtbarer Familie kann sich als Lehrling für mein Detail-Geschäft sofort melden.
J. Loewenstein, Heil. Geistg. 130.

Junger Mann,

militairfrei, sucht per sofort Stellung als Volontair in einem großen Comtoir.

Offerten unter Nr. 3096 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Materialist,

mit der Destillation vertraut, kath., sucht zum 1. Februar oder 1. März anderweitig Stellung.

Offerten erbeten **A. G.** Danzig hauptpostlagernd. (3097

Buchhalter,

gesetzten Alters, in ungekündigter Stell., wünscht sich zu verändern.

Adressen unter Nr. 3018 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Kind wird von anständiger kinderloser Familie gegen einmalige Zahlung für eigen angenommen. Adr. unter 3105 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Winter-Wohnung

nebst Laden ist in Zoppot vom 1. März od. 1. April zu verm. Näh. b. Frl. **Focke,** Zoppot, Seestraße.

Gr. Wollwebergasse 2 u. 3

sind die beiden **Hange-Etagen,** bestehend aus je 4 Zimmern, Enteree, Küche 2c. zum 1. April zu verm. Näheres zu erfragen Hundegasse 25. (2973

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.